

dankengut durchdrungen wurde. Nicht etwa nur illegale Parteigenossen, die auch in der Bevölkerung österreichischer Gelegenheit an geheimen Zusammenkünften und Schulungen gefunden haben, sondern auch der einfache Mann von der Straße, der nicht Parteimitglied ist, verfügt über ausgezeichnete Kenntnisse in den entscheidenden Fragen des inneren und äußeren Politik. Wir haben hier ein bemerkenswertes Beispiel, daß die Kraft einer großen politischen Idee, wie durch Staatsgrenzen, noch durch Verbote und Unterdrückungsmaßnahmen gehemmt werden kann.

Der Neuaufbau Österreichs, der in den nächsten Wochen, die seit dem 18. März vergangen sind, mit aller Energie in Angriff genommen wurde, vollzog sich deshalb wie etwas Selbstverständliches. Wenn man sieht wie alles ineinandergreift, wie überall die richtigen Menschen am richtigen Platz stehen, so möchte man glauben, dieser gigantische Aufbau eines vertretenen Staates sei Jahrelang bis in die kleinste Einzelheit vorbereitet gewesen. Auch auf der wirtschaftlichen Ebene kann der Betrachter aus dem Altreich wertvolle Beobachtungen machen. In leichten Fabriken zieht neues Leben ein, überall werden Arbeitskräfte gesucht, und die 600.000 Arbeitslosen, die am 18. März noch vorhanden waren, werden von Tag zu Tag weniger. Ungewöhnlich viel ist in früheren Jahren verlaufen worden. Während die Italiener breite Befreiungskräfte auf die über 2000 Meter hohen Alpenpässe gebaut haben, gibt es auf österreichischer Seite bisher nur summierliche Saumpfade. Oft staunt man in einem Urwald zu sein und freut sich über die unberührte Verlassenheit der Landschaft, dann aber sieht man, wie herrlicher Gebirgswald wegen der mangelnden Forstpflege einfach verfällt, wie lichtige Almen nur unzureichend genutzt werden, weil nicht genügend Vieh vorhanden ist. „Aus Zeit!“, das ist das große Leitmotiv, das Österreich heute beherrscht und dem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben einen Impuls gibt, wie man ihn in diesem Lande seit den Tagen Josephs II. nicht mehr gekannt hat.

Und die Verlierer, die die Präsentanten des alten Regimes? Sie sind vergessen, ausgelöscht aus dem Bewußtsein des Volkes. Den verschlafenen Mästern geschah

sein Leid. Die Verlierer aber, die wider besseres Wissen an einer politischen Diktatur teilhaben und wegen dieser Diktatur Tausende von ausgedachten Menschen entfernen, hat ihr Schicksal ereilt. Niemand trauert ihnen nach, niemand bringt auch nur das geringste Mitteld für sie auf. Daan waren die Freuden des politischen Kampfes zu kurz abgezähmt. Diese klare Erkenntnis hat auch die Judenfrage einer schnellen Lösung angeführt. Die politische Verfolgung des österreichischen Judentums mit den Nachbarn des Schönenberg-Systems hat dem Problem eine eindeutige Abklärung gegeben, daß es der rassepolitischen Ausbildung gar nicht bedarf hätte, um eine für das deutsche Volk in Österreich allein tragbare Lösung zu bringen. Eine führende Rolle haben die Juden auch bei den Bekämpfungen der Legitimisten gespielt. Einzelne Spuren dieses Wirkens lassen sich nur schwer feststellen. So hatte man auf dem Berg Hiel bei Innsbruck, einer für jeden

Tiroler heiligen Stätte, neben dem Andreas-Hofer-Denkmal einen Gedenkstein für den Veräußerter Karl errichtet, eine „Toleration“, die jedem österreichischen Kriegsteilnehmer die Thronwürde ins Gesicht trieb.

Das Gedächtnis des Veräußerter Karl und seines in jungen Jahren ebenfalls schon zum Hochverräte gewordenen Sohnes Otto ist nun für immer ausgelöscht. Dafür steht man überall das Bild Adolf Hitlers, des Befreiers der Ostmark. Von den Bergen aber grühen noch immer riesige Hakenkreuze und Spruchbänder mit den denkwürdigen Worten „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“. Als nach fünf Jahren des Verbotes am 1. Juni wieder die Sonnenfeuer von den Bergen aufzogen und die Ostmarkbewohner ihr Bewußtsein zu Volk, Reich und Führer erneuerten, da glaubte man, daß viele Jahre, nicht aber erst 15 Wochen vergangen sind, seitdem Österreich ins Reich heimkehrte.

Britisches Rote an die Barcelona-Bolschewisten

Sowjetpanien erkennt den Ernst der Lage - Ein bezeichnender „Ministerrat“

London, 27. Juni.

Wie Reuter aus Barcelona meldet, hat Außenminister del Pazo dem sowjetischen „Kabinett“ am Montag mitgeteilt, daß am Sonnabend eine Note der britischen Regierung zur Frage der Luftangriffe in Barcelona eingegangen ist.

Die „Volkskomissare“ sagen

In Barcelona fand eine außerordentliche Beratung der sowjetischen Volkskomissare unter Vorstoß Regulus statt, die ein bezeichnendes Eingeständnis der ersten militärischen Situation der Bolschewisten erbrachte. Um die nicht mehr zu verhindern Niederlage noch einmal hinauszuschieben, war-

den von den spanischen Bolschewisten außerordentliche Maßnahmen beschlossen, so u. a. der Ausbau derVerteidigungsstellungen, namentlich in der Provinz Valencia, und die Rekrutierung aller Dienstfähigen.

Außenminister del Pazo mußte seinen Genossen einen Bericht über die einmütige Ablehnung der angedrohten Massenaktionen Sowjetpaniens durch alle europäischen Staaten erstatte. Die Geschicht der roten Volkskomissare sahen nicht sehr geistig aus, als sie hörten, daß selbst London und Paris ihre verbrecherischen Pläne auf schärfste zurückweisen.

Immer neue Schreckensmeldungen

Während die Volkskomissare am Beratungstisch ihre Notnahmen beschließen, laufen immer neue Schreckensmeldungen aus den rotpansischen Städten ein. So werden in vielen Orten die Einwohner zwangsweise abtransportiert, wobei die Familien vollkommen auseinandergerissen werden und einer über das Schicksal des anderen nichts erfährt. In Guadalajara wurde eine große Zahl von Personen von den Bolschewisten verhaftet und beschuldigt, geheime Verbindungen zu Nationalspanien unterhalten zu haben. In der gesamten Provinz herrscht unter den bolschewistischen Hauptlingen eine wahre Spionagegefahr, die bezeichnend für die Angst und Hilflosigkeit der roten Machthaber ist. Die Typhusepidemie in Barcelona nimmt immer mehr zu, da nicht im geringsten für Medikamente gesorgt wird.

Keine Platz für englische Handelschiffe

London, 27. Juni.

Im Unterhaus wurde an Chamberlain die Frage gestellt, ob die Regierung Bitten, deren Schiffe spanische Häfen anliegen Schwierigkeiten bereiten würde, wenn sie ihre Schiffe mit Flakgeschützen oder Maschinengewehren ausrusteten. Der Ministerpräsident erwiderte darauf, er habe bereits am 2. Juni geagt, daß die Regierung eine solche Maßnahme nicht wünsche und auch nicht unterstützen. Er habe damals auch die Gründe für diese Stellungnahme bekanntgegeben.

François-Pointet bei Bonnet

Paris, 27. Juni.

Der französische Außenminister Bonnet traf am Montagnachmittag den französischen Botschafter in London, den französischen Botschafter in Berlin, François Pointet, sowie den Pariser örtlichen Botschafter empfangen. Bei einer Besprechung zwischen Außenminister Bonnet und dem rumänischen Gesandten wurden Wirtschaftsfragen behandelt.

Der neue Sowjetbotschafter in Berlin

Berlin, 27. Juni.

Montag früh traf der neu ernannte Botschafter der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, Metekalow, auf dem Bahnhof Friedensstraße in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der stellvertretende Chef des Protocols, Vizepräsident Legationsrat Wolke, und der Gesellschafter der UDSSR, Atakoff, mit den Mitgliedern der Botschaft eingefunden.

Stabschef Luge bei Graf Ciano

Rom, 27. Juni.

Stabschef Luge wurde mit seiner Begleitung am Montag vom italienischen Außenminister Graf Ciano sowie von den Unterstaatssekretären für die Armee, für die Marine und für die Luftwaffe und vom Parteisekretär Minister Starace empfangen.

Italiens Haltung löste Barcelonas Kampfwut aus

Katalonien scheint die Drobung zurückzuziehen - In drei Monaten Freiwilligenrücktransports

Berlin, 27. Juni.

Die spanische Frage wird nach dem schweren italienischen Einbruch gegen die Drohungen der Valencia-Bolschewisten, der seine Wirkung nicht verfehlte hat, allgemein wieder wesentlich zuklären beurteilt. Das italienische Blatt „Popolo Romano“ hat denn auch die Meldungen über die Reaktion der französischen und englischen Blätter auf die italienische Haltung in die Worte zusammengefaßt, die energetische italienische Stellungnahme hat die Kampfwut Barcelonas ausgelöst“. In Paris will man sogar wissen, daß die französische Regierung von ihrem Vertreter in Barcelona die Nachricht erhalten habe, die spanischen Bolschewisten verzichteten darauf, die angekündigte Bombardierung von Schiffen oder Städten nichtspanischer Nationalitäten vorsunchnissen. Dem liegen allerdings Erklärungen von rotspanischer Seite entgegen, die keineswegs derart eindringlich sind.

Zwei englische Dampfer beschädigt

Auch in London ist man allgemein wieder etwas zuversichtlicher und betont, daß die rasche Angriffsnahme des britischen Plans über die Säumung und den Rücktransport der Kreuzer und des Zugs Mittel ist, eine neue Stille im spanischen Meerestraffic zu verhindern. Immerhin gibt man aber zu, daß selbst wenn alles glatt verläuft, noch drei Monate vergehen dürften, bis die ersten Freiwilligen abtransportiert werden können. Mit großer Erwartung steht man in London der Ankunft des englischen Agenten in Burgos, Sir Robert Hodges, entgegen, der bei Franco wegen der Bombardierung englischer Schiffe Protest erhoben

hat. Zugleich trifft die Nachricht ein, daß erneut bei Luftangriffen auf den Hafen von Valencia ein britischer Dampfer getroffen und beschädigt wurde. Und daß auch im Hafen von Alicante ein anderer englischer Dampfer das gleiche Schicksal erlitt. Trotzdem verzögert die englische Presse Gerüchte, nach denen General Franco die Einstellung der Angriffe auf englische Schiffe in Aussicht gesetzt haben soll.

Einer Davos-Meldung aus Valencia aufzugehen ist ein Matros des britischen Dampfers „Auron“ bei diesem Bombardement getötet und der Dritte Offizier verletzt worden. Nach einer Reutermeldung sind im Hafen von Alicante drei Gefangenenträger des englischen Dampfers „Marham“ und Leben gefommen.

Katalonien unter Moskaus Diktatur

Nach einer Meldung des französischen Blattes „Journal“ geht ganz Katalonien unter der züglichtlosen Diktatur Moskaus. Die rotspanische Grenzpolizei ist in den letzten Tagen verstärkt worden, und die Verbaltungen nehmen von Tag zu Tag zu. So wurden in Barcelona am Sonntag 800 Personen festgenommen, in Madrid nahezu 200, größtenteils unter der Beschuldigung faschistischer Anhängerlichkeit. Sie werden von einem Revolutionstrial abgeurteilt werden. Diese Nachricht läßt deutlich erkennen, wie verzweifelt die Lage in Katalonien ist. Sie ist auch bemerkenswert insofern, als sie die Verstärkung dafür bringt, daß man in Barcelona offenbar hofft, durch die geplanten Angriffe auf nichtspanische Schiffe und Städte ein allgemeines Chaos herbeizuführen, um sich auf diese Weise selbst retten zu können.

Englisch-französische Einheitsfront gegen Japan

Auch London behält sich Schritte gegen die Besetzung der Insel Hainan vor

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

London, 27. Juni.

Zum erstenmal seit Ausbruch des Krieges im Fernen Osten hat am Montag ein britischer Regierungsvertreter ganz eindeutig eine Intervention Englands als möglich hingestellt. In Beantwortung einer Unterhandlung über die Insel Hainan erklärte nämlich der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Butler, daß im Falle einer japanischen Truppenlandung auf der Insel England und Frankreich gemeinsam alle ihnen möglichen erscheinenden Schritte unternehmen würden.

Unfehlbar war diese Ansage bestellt, und zweifellos war die Antwort vorher sorgfältig abgewogen und von Ministerpräsident Chamberlain, Lord Halifax und anderen Mitgliedern des Kabinetts gebilligt worden. Um ihre Bedeutung ganz zu ermessen, muß daran erinnert werden, daß Frankreich Ende vergangener Woche in London wie in Tokio mitteilten ließ, im Falle einer japanischen Truppenlandung würde es eine gleiche Anzahl eigener Truppen auf der Insel an Land seien. Sollte wenig Japan im Hinterblick auf die englisch-französische Haltung von der Durchführung seines Plans, die Insel zu befreien, jetzt ablehen würden, bedeutet doch das englisch-französische Bündnis bereit eine vollständige Intervention, durch die der Insel eine völlige Immunität verschafft worden ist. Bleibt jedoch Japan bei seinem Vorhaben, dann würde aus der Insel Hainan ein neues Krisenzentrum werden.

In einflussreichen japanischen Militärcräften wird die Ansicht vertreten, daß der Krieg der nur etwa 5 Kilometer

meter von dem chinesischen Festland entfernten, 85 000 Quadratkilometer großen Insel mit ihren geschlitzten Häfen und anderen Stützpunkten eine unerlässliche Voraussetzung für alle großen Operationen gegen Südchina ist. Frankreich macht demgegenüber gestand, daß eine Besetzung der Insel durch Japan lebenswichtige französische Interessen in Indochina bedroht und daher unter keinen Umständen tragbar sei.

Berrat militärischer Geheimnisse im Parlament

Auffälligerweise im englischen Unterhaus

London, 27. Juni.

Am englischen Unterhaus kam es am Montag zu einem Zwischenspiel, das allgemeines Aufsehen in der englischen Öffentlichkeit hervorgerufen hat.

Der Abgeordnete Duncan Sandys, der Schwiegersohn Churchills, hatte vor einiger Zeit dem Kriegsminister gegenüber eine angebliche Knappheit von Flakgeschützen und notwendigen technischen Instrumenten gesprochen. Der Minister erklärt diese Angabe für falsch, worauf Sandys ihm antwortete, daß er keine Befreiung zur Verfügung zu stellen. Sandys ist das auch in Form einer Anfrage im Unterhaus, die er dem Kriegsminister stellte. Darauf wurde er vom Generalstaatsanwalt erfuhr, seine Informationsquelle an-

zugeben. Gleichzeitig wurde ihm bei Nichtangabe der Quelle angedroht, daß er sich unter dem Gesetz zur Wahrung von Staatsgeheimnissen einer Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren schuldig machen könnte.

Am Montag nun teilte Duncan Sandys im Unterhaus mit, daß der Generalstaatsanwalt anhendend in Ueberprüfung mit dem Kriegsminister ihm eine Vernehmung auf Grund des Gesetzes zur Wahrung von Staatsgeheimnissen angedroht habe, wenn er nicht die Quelle angebe, und der er das Problemmaterial für die Flakgeschütze erhalten habe. Der Abgeordnete stellte die Frage, ob er als Abgeordneter verurteilt sei, derartige Auskünfte zu geben. Der Generalstaatsanwalt allerdings batte in einem Schreiben an Sandys erklärt, daß er nicht die Absicht habe, das Gesetz gegen ihn in Anwendung zu bringen, sondern daß er ihn als Kronzeugen haben wollte, um die Quelle festzustellen.

Premierminister Chamberlain erklärte sich im Unterhaus bereit, eine Ausprache darüber zugulden, ob das Gesetz zur Wahrung von Staatsgeheimnissen auf Unterhausbürgen angewendet sei, die ihren parlamentarischen Verpflichtungen nachkommen.

Linksdemokrat in den Pariser Vororten

Paris, 27. Juni.

Bei einer Stadtratswahl, die am Sonntag in Charente (Département Seine-et-Oise) stattfand, erhielten die Kommunisten 718 Stimmen, während die Sozialdemokraten nur 688 für sich verzeichnen konnten. Im Jahre 1936 hatten die Sozialdemokraten noch 1017 Stimmen auf sich vereinigt, während die Dritte Internationale 400 Stimmen erhalten hatte. Die starke kommunistische Orientierung der französischen Hauptstadt beweist darüber hinaus, wieviel zunehmend in den Niedern der Dritten Internationale die Bevölkerung droht, ob nicht die Parlamentswahlen im Jahre 1940 noch mancherlei unangenehme Überraschungen bringen werden.

Gendarmer im Kampf mit einem Robbing

Stuttgart, 27. Juni.

Wie aus Bellingen an der Enz (Württemberg) gemeldet wird, wurde der in den dreißiger Jahren lebende Gendarmeriehauptmeister Schmid in Ausübung seines Amtes von einem als gewaltätig bekannten Menschen durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Täter, der 28 Jahre alte Paul Schäfers aus Böddeln, sollte zur Vernehmung in das Polizeiamt in Hohenlohe gestellt werden. Der Gendarmeriehauptmeister trat Schäfers beim Herauslassen auf dem Gelände in Hohenlohe an und drohte ihm mit Todesstrafe auf den Beamten los und drohte ihm mit Todestod. Der Beamte entwand dem Wütenden die Waffe, drohte sie mit einem Messer und verletzte damit den Beamten durch mehrere Stiche in die Herzgegend, in die Brust und in den Arm schwer. Der Beamte zog in der Notwehr seine Dienstpistole und verletzte den Angreifer durch Schüsse in den Oberarmteil, so daß dieser von seinem Adler abfiel. Der Beamte brach zusammen und liegt gegenwärtig schwer betäubt. Der Verbrecher wurde festgenommen und in das Bellinger Krankenhaus übergebracht.

Neues in Südtirol

Auszeichnung für Exzellenz Dr. Novelli. Reichsjustizminister Dr. Gürtner überreichte dem zur Zeit in Deutschland zu Besuch weilenden Generaldirektor der italienischen Strafvollzugserwerbung, Exzellenz Dr. Giovanni Novelli, das ihm vom Südtiroler verliehene Verdienstkreuz zum Deutschen Adler mit Stern.

Das deutsch-japanische Gesetz in Tokio. Die Errichtung des geplanten deutsch-japanischen Hauses in Tokio ist nun mehr endgültig dadurch gesichert worden, daß Baron Minuit in bevorzugter Lage der Hauptstadt ein Grundstück zur Verfügung gestellt hat.

„Der Volksbefreiende“, diese illustrierte Zeitschrift für zehn Pfennig, die vom Volksbund für das Deutschland im Ausland herausgegeben wird, ist auch in ihrer 2. Juni-Ausgabe wieder mit reizvollen Bildern und hochstehenden Texten versehen. Sie führt an Deutschen in der Tschechoslowakei, in Polen und Liechtenburg und nach Riga.